

Abonnements und Anzeigen...
Verleger: Dr. Hugo Döbel.
Verantwortlich: Hans Döbel.

Polaxer Tagblatt

Druckerei...
Verlag: Druckerei des Polaxer
Tagbl. Dr. H. Döbel & Co.,
Pola, Radeky-Strasse 20.

11. Jahrgang. Pola, Dienstag 2. November 1915. Nr. 3306.

Die zweiwöchige Isonzschlacht für unsere Waffen gewonnen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 1. November. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Schtschura haben österreichisch-ungarische Truppen Nachtangriffe nach heftigen Handgemenge abgewiesen. An der Korominfront haben wir mehrere starke Nachtangriffe abgeschlagen. Nördlich Senlawa an der Strypa entwickeln sich nach einem abgewiesenen Angriff neuerdings heftige Kämpfe.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz beträgt die Oktoberbeute der dem österreichisch-ungarischen Oberkommando unterstehenden Armeen 142 Offiziere, 26.000 Mann, 44 Maschinengewehre, 1 Geschütz, 3 Flugzeuge und sonstiges Kriegsmaterial.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der am 18. Oktober eingeleitete und am 28. Oktober mit frischen Truppen erneute dritte Ansturm der Italiener gegen unsere küstentländische Front beginnt zu erlahmen. Gestern stieß der Feind zwar noch gegen den Nordrand der Hochfläche von Soverdo mit starken, an mehreren anderen Stellen mit schwächeren Kräften vergeblich vor; sein Angriff ist jedoch nicht mehr allgemein. Mag der Kampf nochmals aufflammen, die von der italienischen Heeresleitung mit großen Worten angekündigte, an der Hauptfront mit wenigstens 25 Infanteriedivisionen versuchte Offensive ist an der unerschütterlichen Mauer unserer siegesichereren Truppen zusammengebrochen und die zweiwöchige Isonzschlacht für unsere Waffen gewonnen. Unsere Kampffront ist durchwegs unverändert. Ebenso behielten die Verteidiger Sizros und Kärntens ihre seit dem Kriegsbeginn heldenmütig behaupteten Stellungen fest in den Händen. Durch diese Erfolge bewies unsere bewaffnete Macht neuerdings, wie eitel und haltlos alle Ansprüche des einstigen Verbündeten auf die südöstlichen Grenzgebiete sind, die er durch einen hinterhältigen Rückenangriff leicht zu erobern zu können vermutete. In den Kämpfen der zweiten Oktoberhälfte verlor der Feind mindestens 150.000 Mann.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich der großen Morawa erreichten die verbündeten Streitkräfte unter stellenweise heftigen Nachhutkämpfen die Höhen südlich und südöstlich von Gornji Milanowah und Kragujewah. Zwischen 7 und 8 Uhr vormittags wurde heute auf dem Arsenal und der Kaserne von Kragujewah die österreichisch-ungarische und kurz nachher die deutsche Fahne gehißt. Im Flußwinkel zwischen der Morawa und der Resawa nahmen die deutschen Truppen nach einem heftigen Kampfe die beherrschende Höhe Trinumowo-Brvo.

Die bulgarischen Kräfte erklärten auf der Straße nach Perastschin die Höhen westlich Bela-Palanka.

Die bisherige Gesamtbeute der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Rössel beträgt 20 Offiziere, gegen 6600 Mann, 32 Geschütze, 9 Maschinengewehre, über 30 Munitionsfuhrwerke, 1 Scheinwerfer, viel Gewehre und Artilleriemunition, sehr viel Infanteriemunition. Ueberdies wurden 45 alte oder gesprengte Geschützrohre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 1. November. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Gegenangriff der Franzosen bei Lahure wurde abgewiesen. Die Zahl der in den beiden letzten Tagen

gemachten Gefangenen ist auf 31 Offiziere und 1277 Mann gestiegen. In der Gegend von Velfort fanden mehrere für die deutschen Flieger erfolgreiche Luftgefechte statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Weiterwärts der Eisenbahn Lükun—Riga gewonnen unsere Truppen die allgemeine Linie Ragachin—Kemmern (westlich von Schloß)—Jausen. Feindliche Gegenstöße wurden zurückgeschlagen. Westlich und südwestlich von Dinaburg wurden starke russische Angriffe abgewiesen. Ebenso schellerten feindliche Vorstöße nördlich des Druswjatafess. Der Gegner hatte große Verluste.

Die deutschen Truppen nahmen im Osten im Oktober 244 Offiziere gefangen (?) und erbeuteten 23 Geschütze und 80 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. November. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront dauerte der örtliche Feuerskampf an. Unsere Artillerie zerstörte einige Schützengräben und Bombenwerferstellungen des Feindes.

Der bulgarische Operationsbericht.

Sofia, 1. November. (R.-B.) Amtlicher Operationsbericht vom 30. Oktober:

Unsere Truppen setzten die Verfolgung des Feindes fort. Die in der Richtung von Jajetschar und Bolschewah vorgehenden Abteilungen besetzten nach einem hartnäckigen Kampfe die Höhen 482 und 428 westlich des Dorfes Planeniza und erbeuteten eine Batterie samt der Bespannung. Die im Nischawatale vorrückenden Truppen bemächtigten sich der Stadt Bela-Palanka. Im Morawatale rückten unsere Abteilungen infolge des erbitterten Widerstandes des Feindes langsam vor. Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

Petersburg, 29. Oktober. Amtlicher Bericht vom 28. Oktober:

In der Gegend von Riga keine Veränderung. Südlich des Dabitzfess waren mehrere Waldgefechte ohne Einfluß auf die allgemeine Lage. Südlich Uezüll, 25 Kilometer südöstlich Riga, an der Dina Artilleriekampf. Auf der Front bei Dinaburg griff der Feind nördöstlich Garbunowka an. Es gelang ihm anfangs, einige Schützengräben von uns zu besetzen; aber wir machten einen energischen Gegenangriff und warfen die Deutschen wieder zurück. Der Artilleriekampf dauert an. Während des oben erwähnten Angriffes erlitten die Deutschen empfindliche Verluste durch ihre eigene Artillerie (?). Auf der Front Demmen—Druswjaty-See Artilleriefeuer. Weiter südlich bis zum Pripet keine Veränderung. Auf dem linken Styr-Ufer versuchte der Feind in der Gegend des Dorfes Sezierce (8 Kilometer nordwestlich des Biolofess) nach Osten vorzugehen, erlitt westlich in unserem konzentrischen Feuer große Verluste und wurde zum Rückzuge gezwungen. Im Laufe der Nacht zum 27. Oktober griff uns der Feind dreimal in der Gegend des Dorfes Kumienucha (11 Kilometer westlich Tschartorysk) an, wurde aber jedesmal zurückgeworfen. Das Dorf Kudka (8 Kilometer westlich Tschartorysk) blieb nach heftigem Kampfe in unseren Händen. Auf der übrigen Front weiter südlich und in Galizien an

mehreren Stellen Artilleriefeuer. In der allgemeinen Lage keine Veränderung.

Auf der Kaukasusfront keine Veränderung.

In der Ostsee kaperte das Unterseeboot „Alligator“ bei den Mandsinseln einen deutschen Dampfer und führte ihn in unseren Hafen.

Im Schwarzen Meer beschloß unsere Flotte die Hafengebatterien von Warna. Unsere Flieger warfen Bomben auf das Hafengelände. Feindliche Unterseeboote griffen unsere Kriegsschiffe an, aber ohne Erfolg.

Montenegrinische Meldung.

Genf, 30. Oktober. Das montenegrinische Generalkonsulat in Paris gibt einen verspätet eingegangenen Bericht aus Cetinje bekannt, wonach die Österreicher am 23. Oktober morgens eine heftige Offensive gegen die montenegrinische Front an der Orina ergriffen. Dank bedeutender Verstärkungen, die sie erhielten, gelang es ihnen, die Front bei Bishegrad zu durchbrechen. Auf anderen Punkten seien sie unter Verlusten zurückgeschlagen worden; der Kampf dauere an.

Französische Meldung.

Paris, 28. Oktober. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittags:

Im Laufe der Nacht wurden nur wenig bedeutende Patrouillengefechte und Aufklärungsgefechte gemeldet, welche zu unseren Gunsten endeten.

Abendbericht: Man meldet besonders starke und lange Artilleriekämpfe in Belgien auf der Front Het Sas—Steenstraete, sowie nördlich Arras im Bois en Hache und bei Roelincourt. In der Champagne richtete der Feind ein heftiges Feuer auf unsere Stellungen von Lahure und Maisons de Champagne. Unsere Batterien erwiderten mit planmäßigem Bergeltungsfeuer gegen die feindlichen Schützengräben. In den Vogesen beendete eine unserer Aufklärungsabteilungen am Reichsackerkopf die Zerstörung eines feindlichen Schützengrabens, der durch unsere Geschütze bereits eingeebnet war. Die Deutschen unternahmen einen Gegenangriff, welcher leicht zurückgeworfen wurde.

Belgische Meldung.

Havre, 28. Oktober. Amtlicher Kriegsbericht: Leichtes Feuer nördlich Dignuiden, heftigeres zwischen Fährmannshaus und Steenstraete.

Die bayerische Regierung und die Sozialdemokratie.

Es gehörte in früheren Zeiten zur guten Tradition der bayerischen Politik, daß, gleich wie in den übrigen süddeutschen Bundesstaaten, die Regierung sich in ihrer Stellung zur Sozialdemokratie von größerer Unbefangenheit und Vorurteilslosigkeit leiten ließ, als man es im Norden des Reiches gewohnt war. Als aber mit im Norden des Reiches Grundzug in der Zentrumspartei des bayerischen Landtages unter dem Einfluß der Entwicklung, die diese Partei im Reich nahm, einer mehr preußisch-konservativen Richtung wich, gewannen scharfsinigerische Strömungen auch im bayerischen Staatswesen mehr und mehr die Oberhand. Die Mehrheitspartei, die ihr parlamentarisches Übergewicht im wesentlichen dem Mandatsgewinn verdankte, dem eine langjährige Wahlverdrüßerung mit der Sozialdemokratie eingetragen hatte, machte nunmehr ihre Machtstellung geltend, um die Regierung als Instrument im Kampfe gegen den einstigen Bundesgenossen zu benutzen. Vor allem galt es, die wachsende Konkurrenz der sozialdemokratischen gegenüber den christlichen Arbeiterorganisationen niederzuhalten. Aus diesem Bestreben des Zentrums erwuchs der Streit um den Süddeutschen Eisenbahnerverband, der zu den schwersten Konflikten führte, von denen das Staatsleben Bayerns jemals er-

schüttelt wurde. Das Ministerium Bodewils, das sich nicht ohne weiteres dazu hergeben wollte, unter dem Deckmantel des Kampfes gegen die „Umschlaggefahr“ die parteipolitischen Geschäfte der Parlamentsmehrheit zu besorgen, mußte gehen und dem Kabinett des Grafen Hertling Platz machen, von dem man größere „Zuverlässigkeit“ im Verhältnis zur Sozialdemokratie erwarten zu dürfen glaubte. Die Hoffnungen des Zentrums wurden nicht getäuscht. Der neue Verkehrsminister, der dem um die Entwicklung des bayerischen Verkehrs wesens hochverdienten Herrn v. Frauendorfer im Amte gefolgt war, unterlagte durch die Einführung des Gesetzes den Beamten und Arbeitern seiner Behörden die Zugehörigkeit zum Süddeutschen Eisenbahnverband und der Minister des Innern führte in die Begründung zum Entwurf eines Gemeindebeamtengesetzes die Bestimmung ein, daß zu den Gründen, aus denen sich ein Gemeindebeamter seines Amtes unwürdig erweise, auch die Betätigung einer sozialdemokratischen Gesinnung gehöre.

Die Ausnahmegegesetzgebung gegen die Sozialdemokratie war also in Bayern gerade im besten Zuge. Da kam der Krieg und mit ihm die gewaltige Offenbarung des vaterländischen Geistes, von dem das ganze deutsche Volk ergriffen und erhoben wurde. Vor jener Pflichterfüllung, in der alle Glieder des Volkes mit gleicher Hingebung und Selbstverständlichkeit aufgingen, mußten viele Vorurteile, die aus dem Gegensatz der Parteien geboren waren, in Trümmer gehen. Es war nicht zweifelhaft, daß auch die bayerische Regierung auf dem Wege, den sie beschritten hatte, als sie weite Volkskreise der politischen Gesinnung wegen unter ein Ausnahmeverbot stellen und sie zu Bürgern minderen Rechtes machen wollte, umkehren werde. Graf Hertling hat denn auch kürzlich zu Beginn der neuen Landtagsession die Revision der Reversverordnung angekündigt, und nun hören wir aus den Verhandlungen des erweiterten Finanzausschusses, daß auch Herr v. Soden „angesichts der vaterländischen Haltung, die im gegenwärtigen Kriege auch von den Sozialdemokraten an den Tag gelegt wird“, die Auffassung, als ob die sozialdemokratische Gesinnung zur Bekleidung eines Gemeindeamtes unwürdig mache, fallen lasse und jene Stelle aus der Begründung des Gesetzes zurückziehe.

Es mag dem Ministerium Hertling, in Anbetracht der Umstände, denen es seine Berufung verdankt, nicht gerade leicht geworden sein, den Irrtum, auf dem im wesentlichen der Zweck und die Grundlage seiner politischen Mission beruhten, vor dem Lande einzugehen. Aber die rückhaltlose Ehrlichkeit des Bekenntnisses trägt eine sühnende und verführende Wirkung. Die Regierung, die ein Unrecht wieder gut macht, tut zwar nichts als ihre Pflicht gegenüber denen, die gleichfalls nur ihre Pflicht erfüllen, aber daß in der Bekenntnis dessen, was die Pflicht gegen das Vaterland gebietet, Volk und Regierung im Einzelstaat wie im Reiche in der gegenseitigen Achtung zur Einigkeit gelangen, das ist der große Gewinn, den diese Zeit der Opfer und der Siege uns gebracht hat.

Zur Kriegslage.

Pessimismus in Italien.

Lugano, 30. Oktober. Die italienische Presse beginnt angesichts der militärischen Erfolge der Zentralmächte und Bulgariens, sowie angesichts der Haltung

Orichenlands mit der Niederlage der Entente auf dem Balkan zu rechnen. Das Blatt „Popolo d'Italia“, das noch gestern die Revolution androhte, wenn Italien nicht am Balkanfeldzuge teilnehme, schlägt heute bereits einen anderen Ton an, indem es schreibt: Der Weltkrieg sei noch nicht verloren, auch wenn der Balkanfeldzug fehlschlage. — Der „Corriere della Sera“ empfiehlt, im Anschlusse an einen Artikel von Swing in der „Chicago Daily News“, die deutsche kriegswirtschaftliche Organisation der italienischen Regierung zur Nachahmung.

Russische Kritik der Situation.

Petersburg, 30. Oktober. Die „Nowoje Wremja“ führt aus, daß Serbien sich in allerhöchster Lage befindet. Das Blatt fragt, ob der Bivervand alle Möglichkeiten erwogen hat, eine wirkliche Hilfe zu bringen. Italien habe den Krieg eigentlich für seine Interessen am Balkan und die Aufrechterhaltung des Statusquo begonnen. Es sei deshalb außerordentlich befremdlich, daß es jetzt mit seiner Hilfe zögere, wo die Deutschen und Oesterreicher im Begriffe stehen, eine ganz neue Lage auf dem Balkan zu schaffen. In derselben Lage befindet sich England. Der deutsche Einzug in Konstantinopel bedeute für England nicht nur eine gewaltige Einbuße seines Prestiges, sondern auch eine sehr reale Gefahr. Man wisse nicht, ob die Engländer bei dem Vorrücken Deutschlands nicht gezwungen seien, Gallipoli zu verlassen. Jedenfalls werde der Kampf daselbst ungemein erschwert. Das bedeute nicht nur eine Gefährdung der italienischen Interessen in der Türkei, sondern auch Indiens, das nicht mehr wie bisher in seiner idyllischen Ruhe bleiben werde, sowie Ägyptens. Ueber die russischen Interessen könne überhaupt nichts mehr hinzugefügt werden. Die braven Serben handelten bisher immer nach den Wünschen Rußlands. Dagegen fügten die Bulgaren Rußland infolge der ungeschickten russischen Diplomatie einen vernichtenden Schlag zu. Das russische Prestige könne nur durch eine Rade an der deutschfreundlichen Richtung in Bulgarien wieder hergestellt werden. Alle Großmächte seien in gleicher Weise interessiert. Die Diplomatie der Alliierten habe in letzter Zeit eine Reihe ernster Niederlagen erlitten. Aber die letzten Fehler, den Durchbruch Mackensens nicht rechtzeitig bemerkt zu haben, übertrügen die bisherigen. Dabei hätten die Deutschen so offen von ihren Zielen gesprochen, daß man annahm, es sei eine Finte, um anderwärts überraschende Schläge zu führen. Die Deutschen seien so übermütig geworden, daß sie nicht einmal ihre strategischen Pläne mehr verschwiegen, sondern sie ganz offen verkündeten, wogegen die russische Diplomatie eine Unfähigkeit zeige, die nur die russische Diplomatie begehen könne.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Das „Lobesurteil“ über Serbien.

Kopenhagen, 30. Oktober. „Politiken“ schreibt: Lord Lansdownes Erklärungen im Oberhaus wirken als Feststellung des Lobesurteiles über Serbien. Die Engländer ziehen anscheinend die bulgarischen Schlachtfelder der Serben vor. Erstere hätten nun zwar für die Alliierten den Vorteil größerer Meeresnähe, aber der Ausfall der militärischen Operationen hänge doch auch von moralischen Faktoren ab. Das Ansehen der Alliierten werde sinken, wenn Serbien im Stich ge-

lassen werde. Die Griechen, Rumänen, ja vielleicht Englands Untertanen in Ägypten und Indien würden zu Ungunsten der Alliierten beeinflusst. Der Glaube an Deutschlands Weltmacht werde überall in der mohammedanischen Welt gestärkt. Der große Vorsprung der Zentralmächte bei den Balkanoperationen beweise die Mängel in der Kriegführung der Alliierten. Obwohl die deutsch-österreichische Balkanaktion zweifellos gegen den Suezkanal, gegen Ägypten, Indien und Persien gerichtet sei, also den wichtigsten englischen Lebensfragen gelte, befänden sich die Alliierten dennoch erst im Stadium der Erwägungen, wie sie der Aktion begegnen sollen.

Die Beschließung der bulgarischen Rüste.

Bukarest, 28. Oktober. An der Bombardierung Warnas beteiligten sich 24 russische Schiffschwärme.

Vandenkampf gegen Franzosen.

Konstantinopel, 30. Oktober. Ueber den Kampf zwischen Bulgaren und Franzosen bei Wladawo wird jetzt berichtet, daß die Franzosen dort nur bulgarische Banden gegenüber hatten. Diese waren im Begriff, die Eisenbahnlinie verteidigenden Serben nach siebenstündigem Kampf zurückzuschlagen, als die mit 10,5-cm-Kanonen und Panzerautomobilen ausgerüsteten Franzosen heranrückten. Die bulgarischen Banden zogen sich zurück, erneuerten aber den Angriff, nachdem sie durch neue Banden verstärkt worden waren. Angesichts der starken numerischen Ueberlegenheit und der besseren Bewaffnung des Feindes mußten die Bulgaren aber wieder in ihre alten Stellungen zurückgehen. Nun glaubten die Franzosen, weiter südlich einen Vorstoß gegen die bulgarische Grenze unternehmen zu können. Sie holten sich aber blutige Köpfe. So endete der Tag ohne Erfolg für die Franzosen.

Streitigkeiten in Salonik.

Berlin, 1. November. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ berichtet: Ich erfahre aus bester Quelle, daß zwischen der französischen und englischen Truppenleitung in Salonik schwere Unstimmigkeiten herrschen. So hat noch kein englischer Soldat griechischen Boden verlassen. Man hat Grund, zu glauben, daß sich die Engländer auch weiterhin darauf beschränken werden, Salonik besetzt zu halten. Die Unstimmigkeiten machen eine gemeinsame Operation fast unmöglich.

Ägyptische Truppen in Salonik.

Rom, 30. Oktober. „Giornale d'Italia“ erzählt aus Kairo, daß fast alle englischen und australischen Kontingente aus Ägypten nach Salonik abgegangen seien. Nur die unbedingt zur Verteidigung des Landes notwendigen Mannschaften seien zurückgeblieben. Die Abreise der griechischen Reservisten dauere an; auch gestern seien mehrere Tausend Reservisten abgereist.

Aus Rußland.

Änderungen in der russischen Regierung.

Berlin, 1. November. (R.-B.) Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht folgende Amsterdamer Depesche: Das Reutersbureau meldet aus Petersburg: Es heißt, daß Goremykin zum Reichskanzler ernannt wurde. Wie die „Börsenzeitung“ meldet, übernahm Goremykin die oberste Kontrolle über die auswärtigen Angelegenheiten

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

— Und noch eins, liebe Schwester! Ich will Dir bekennen, es ist für mich ein großes Glück, daß der brave Oberst van Gälpen so plötzlich dieser schönen Welt Lebenswohl sagte und mich zum Vormund seiner Tochter bestimmte. Zwar entsinne ich mich des Mädchens kaum; doch das ist Nebensache. Soviel steht fest: ich beachtliche, Irene van Gälpen zu heiraten. Meine pekuniären Verhältnisse sind nicht die besten, wie Du weißt. Ich brauche ihr Vermögen, um meiner etwas erschütterten Stellung in Kapstadt ein neues, glänzendes Relief zu verleihen. Die Einnahmequellen, aus denen ich bisher schöpfte, versiegen nach und nach. Auch ist es für die Dauer uninteressant und nebenbei gefährlich, in meiner Eigenschaft als — — na, Du verstehst mich schon — in der Welt herumzujagen.

Nächte Dein Verhalten dem Mädchen gegenüber schon vor meiner Ankunft dementsprechend ein! Mein Vorfall ist feststehend und unumstößlich. Aber reinen Mund halten, verstanden? Wie jeder andere Gentleman, werde ich mich in herkömmlicher Weise um Irenes Hand bewerben. Vermutlich reißiere ich bald. Wenn nicht, müßte ich stärkere Mittel anwenden. Du weißt ja; was ich mir einmal vorgenommen habe, das führe ich unter jeder Bedingung aus. Da heißt es: liegen oder brechen — —

Seit Ankunft dieses unglückseligen Briefes war es mit Lady Elisabeths Ruhe und Unbefangtheit vorbei. Kaum wagte sie mehr, der jungen Freundin in die klaren Augen zu blicken.

Und nun war er da, der unbarmherzige Bruder, vor dem sie eine unbezwingliche Furcht empfand. Und sie mußte, schon morgen würde er beginnen, seine Nege um das arme Opfer zu schlingen! Und sie selbst durfte Irene nicht warnen! Sie mußte ruhig zusehen, mußte schweigen — — allmächtiger Gott, wie sollte das enden!

Den ganzen Abend über vermied Lady Elisabeth, mit ihrem Bruder allein zu sein — aus Angst, er werde sie wegen Irene ausfragen.

Doch nichts dergleichen geschah. Lord Roberts kümmerte sich überhaupt nicht um seine Schwester. Er ließ aufs neue seine blendende Unterhaltungsgabe leuchten, sang dazwischen, sich selbst auf der Laute begleitend, ein paar schwermühtige englische Volkslieder, stand plötzlich auf, nickte seiner Schwester stillschweigend zu und reichte Irene mit einem seiner tiefsten Blicke die Hand.

„Wollen die Damen mich freundlichst entschuldigen! Ich bin müde von der Reise und muß auch noch ein wenig korrespondieren.“

Und draußen war er.

Eine Zeitlang schwiegen beide Damen. Dann sagte Irene erschüttert befangen:

„Set mir nicht böse, liebe Elisabeth! Dein Bruder ist gewiß ein vorzüglicher Mensch; aber ich kann mir nicht helfen, ich fühle in seiner Nähe eine seltsame Beklemmung — ich habe Scheu vor ihm — sein Wesen hat etwas so Bezwingendes, Hypnotisierendes — —“

„Um so eher mußt du ihm reinen Wein einschenken,“ fiel Lady Elisabeth erregt ein. „Noch heute — sofort — — er ist in seinem Arbeitszimmer — geh' zu ihm — sage ihm alles — —“

Zwar schüttelte Irene verwundert den Kopf über die seltsame Eile der Freundin. Aber da ihr Gehörnis

ihr selbst wie Zentnerlast auf dem Herzen lag, so willigte sie ein.

Lord Roberts saß in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch, eine duftende Havanna zwischen den Lippen und einen Berg Briefe vor sich, mit deren Beantwortung er gerade beginnen wollte, als ein jaghaftes Klopfen an der Tür hörbar wurde. Auf sein etwas barsches „Herein!“ öffnete sich die Tür leise. Leichte Schritte kamen zögernd näher — —

Er wandte den Kopf.

„Ah, liebe Irene! Sie haben den Mut, den Löwen in seiner Höhle aufzusuchen?“

Eine feine Röte stieg in die Wangen des Mädchens.

„Spotten Sie nicht, Lord Roberts! Ich habe wirklich Angst vor Ihnen —“

„In der Tat? Hoffentlich werden Sie nicht mehr lange Angst vor mir haben. Erster Schritt dazu: nennen Sie mich nicht Lord Roberts, sondern Edward! Das bringt uns einander schon näher. Wollen Sie?“

„Ja, Lord Edward!“

„Bitte: Edward, ohne Lord!“

Sie zögerte.

„Nennen Sie nicht auch meine Schwester bei ihrem Vornamen?“ lächelte er ein wenig spöttisch, sie scharf anblickend. „Außerdem sind wir ja auch so etwas wie Verwandte. Also bitte: Edward, ohne Lord!“

„Ja — Edward!“

„So ist's recht. Nun geben Sie mir Ihre Hand als Zeichen guter Freundschaft!“

Übermals zögerte sie. Warnte sie ihr guter Engel, diesem Manne da vor ihr nicht zu sehr zu vertrauen?

(Fortsetzung folgt.)

und wird hierin vom früheren russischen Botschafter in Wien, Schebeko, unterstützt. Der Zar nahm die Militärstützungen Sazonows und Krivoschens an und ernannte den Minister des Innern, Schostow, zum Ministerpräsidenten.

Russische Offiziersverluste.

Lugano, 30. Oktober. Aus Petersburg werden in der amtlichen russischen Verlustliste als gefallen gemeldet: die Generale Hofmann, Gindemann und Stabsobersst Hansen, sämtlich Gardeartillerieoffiziere von der Armee Russki.

Not in Nordfinland.

Stockholm, 30. Oktober. Aus Haparanda wird „Stockholms Tidningen“ über große Lebensmittelnot in Nordfinland berichtet. Mehl sei nicht für viel Geld zu haben. Man hoffe auf den Winter, da dann vielleicht die Möglichkeit des Lebensmittelbezuges nach Norwegen bestehe. Der größte Teil der Bevölkerung leidet sehr Not.

22 Millionen Vertriebene in Rußland.

Stockholm, 31. Oktober. Nach Mitteilungen aus dem russischen Ackerbaumministerium gibt es jetzt 22 Millionen aus ihren Heimstätten Vertriebene in Rußland, wovon 12 Millionen wirklich Vertriebene sind und 10 Millionen Leute, die von einem Grenzland nach dem anderen oder von einem Platz nach dem anderen umziehen mußten. Alle in Moskau angelangten männlichen Vertriebenen aus den Jahressklassen 1914, 1915, 1916 müssen sich, wie „Dien“ meldet, binnen einer Woche zum Kriegsdienst melden.

Vom Balkan.

Die Bukarester Liga für nationale Einheit für die Regierung.

Bukarest, 1. November. (R.-B.) Die Liga für nationale Einheit hielt gestern nachmittags eine Versammlung ab, die sich für die Politik der Regierung aussprach.

Zur Haltung Griechenlands.

Zürich, 31. Oktober. Die Agence Havas meldet aus Athen: Sowohl der heldenmütige Widerstand der Serben, wie das ständige Eintreffen von neuen Truppen der Alliierten in Salonik und an der serbischen Front haben keinen Einfluß auf die Lage, und für den Augenblick spricht nichts dafür, daß Griechenland seine Neutralität aufzugeben beabsichtigt.

Aus Frankreich.

Das Kabinett Briand.

Paris, 31. Oktober. Ueber die Bemühungen Briands, die zur Kabinettsbildung führten, erklärt die Agence Havas: Aristide Briand hat sich, nachdem er vom Präsidenten der Republik den Auftrag erhalten hatte, das neue Kabinett zu bilden, nacheinander zu dem Senatspräsidenten Dubost und dem Kammerpräsidenten Deschanel begeben. Nach diesen Besuchen versammelte Briand im Justizministerium die politischen Persönlichkeiten, deren Mitwirkung er sich gesichert hatte. Im Laufe des Nachmittags fand eine zweite Zusammenkunft statt, Briand ging sodann in das Elysee, um dem Staatsoberhaupt die Bildung des Ministeriums anzukündigen. Der erste Ministerrat wird den Wortlaut der ministeriellen Erklärung festsetzen, die in beiden Kammern in ihrer ersten Sitzung in der nächsten Woche verlesen werden wird.

„Petit Parisien“ erfährt: Die Kammergruppen haben in ihren letzten Sitzungen die durch den Kabinettswechsel geschaffene Lage beraten. Die Gruppe der Sozialisten hat Briand durch eine Abordnung ersuchen lassen, seine Mitarbeiter nicht den Kreisen der Geschäftswelt zu entnehmen.

(Es ist das imponierendste aller „großen Ministerien“, das die französische Republik bisher gehabt hat, wenigstens wenn man die Zahl, das Alter und immerhin auch das politische Gewicht der in ihm vereinigten Persönlichkeiten in Betracht zieht. Am interessantesten ist die Gruppe der Sporteswilligen, der „Rat der Alten“, wie er nach japanischem Muster bereits genannt wird. Unter ihnen sind Combes und Denis Cochin mit ihren 64 Jahren noch die jüngsten. Auch Guesde mit seinen 70 und der oftmalige Kabinettsbildner Combes mit seinen 80 Jahren stehen noch gegen den 87 Jahre alten Freyinet zurück, die „weiße Maus“, wie ihn der Volksmund nennt, der noch dem dritten Kaiserreich Opposition machte, im Krieg von 1870/71 Gambettas rechte Hand war und das für Frankreich zweifelhaftes Glück hatte, als Minister des Aeußern an dem Zustandekommen des französisch-russischen Bündnisses tätigen Anteil zu haben.)

Aus England.

Die englischen Verluste.

Haag, 31. Oktober. Nach einer amtlichen englischen Aufstellung werden die britischen Verluste auf sämtlichen Kriegsschauplätzen mit 493.294 angegeben, davon sind 101.652 tot, 317.465 verwundet und 74.177 vermißt.

Kleine Nachrichten.

Briand und Grey tauschten die beim Ministerwechsel üblichen Telegramme, worin sie versichern, daß ihre Regierungen fest entschlossen seien, bis zum Ende eng und energisch zusammenzuarbeiten. — „Orange Telegraph“ meldet aus Newyork, daß nach den aus San Antonio eingelaufenen Meldungen Carranza ermordet wurde. — Nach den letzten Londoner Nachrichten ist die telegraphische Verbindung Salonik—Risch unterbrochen. — Der Ministerpräsident Radostawow betonte in einer Unterredung das feste Zusammengehen von Volk und Armee für die heiligen Interessen des Vaterlandes, in dem eine Opposition heute nicht mehr bestehe. Die Beziehungen zu Griechenland und Rumänien seien sehr gut. — Asquith hat in einer schriftlichen Antwort auf die mehrfach erwähnte Interpellation mitgeteilt, daß die englischen Verluste bis zum 9. Oktober im ganzen 493.249 Mann betragen. — Nach einer Meldung des „Vilag“ soll König Peter nicht mehr in Serbien weilen. In den letzten Wochen sei der König von Melancholie befallen worden, und man habe ihm geraten, eine ausländische Kuranstalt aufzusuchen. Der König habe den Weg über Albanien genommen. — Aus Genf wird gemeldet: Der Prozeß gegen den Mörder Saures, der in der zweiten Hälfte des November stattfinden sollte, ist wiederum verschoben worden. Der Angeklagte legte gegen den Beschluß der Anklagekammer, ihn vor ein Schwurgericht zu stellen, Berufung ein. — Reuter meldet amtlich: Der japanische Botschafter in London unterzeichnete am 19. Oktober einen Vertrag, wonach Japan sich der Verpflichtung Frankreichs, Englands und Rußlands anschloß, keinen Separatfrieden abzuschließen. — Die bulgarische Telegraphenagentur meldet, die Sobranje, die am 29. Oktober hätte zusammentreten sollen, ist auf den 28. Dezember vertagt worden. — Genfer Blättern zufolge hat der König von Spanien einen Erlass unterzeichnet, durch den die Cortes für den 5. November einberufen werden. Die Regierung wird in ihren Erklärungen sagen, daß sie die Macht, über die sie verfüge, nur zur Verwirklichung der dem Vaterland nützlichen Aufgaben verwenden werde. — Das Kriegsgericht in Taschkent verurteilte den Unteroffizier der Disziplinarkompagnie in Taschkent, Wassiltschenko, der als Aufseher von Kriegsgefangenen den deutschen Kriegsgefangenen Heinrich Kleist, weil er in seinen Stiefelschäften Tomaten versteckt hatte, durch Schläge tötete, zu einem Monat Gefängnis. Die Strafe wurde wegen Ueberfüllung der Gefängnisse in 15 Tagen strengen Arrest verwandelt.

Vom Tage.

Stiftungsseelenmesse. Am 3. d. M. um 10 Uhr vormittags wird in der Domkirche eine stille Stiftungsseelenmesse für die Gefallenen und Verstorbenen der bewaffneten Macht abgehalten werden.

Leichenbegängnis. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Marinekanzleibeamten Franz Stein findet heute um 3 Uhr nachmittags am Marinefriedhofe statt.

Verwendung von Sicherstellungen und Kauttionen zur Zeichnung von Kriegsanleihe. Anlässlich einer dem Finanzministerium zugekommenen Anregung, die Heranziehung der als Geschäftskauttionen, sowie zur Sicherstellung von Abgaben, insbesondere zum Zwecke von Gehörensicherstellungen erliegenden Sparkassebücher zur Zeichnung der dritten Kriegsanleihe zu gestatten, hat die genannte Zentralstelle ihren Unterbehörden mitgeteilt, daß der Verwendung derartiger, dem Aerar zur Sicherstellung seiner Forderungen verpfändeter Sparkassebücher zur Zeichnung der Kriegsanleihe nichts im Wege steht, sofern die aus den Guthaben erworbenen Kriegsanleiheakties anstatt der Sparkassebücher bezw. anstatt des behobenen

Teiles des Guthabens als Kauttion oder Sicherstellung gewidmet werden. Bei Umwandlung solcher in Sparkassebücher bestehende Kauttionen oder Gefällssicherstellungen in Kriegsanleihe wird die Sparkasse von der Freigebung des Einlagebuches bezw. des zur Zeichnung von Kriegsanleihe zu verwendenden Teiles des Guthabens verständigt und die Zeichnungsanmeldung von amtswegen durchgeführt.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 305.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Falbga.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Vinkovic.

Medizinische Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt Dr. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Clotti.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

- K. u. k. Seebataillon, ... Marschkomp. . . K 180.—
- Statt einer Kranzspende auf den Sarg des verstorbenen Marinekanzleibeamten Franz Stein erlegt die Familie Gierlinger 30.—
- Für Weihnachtsspenden der im Felde stehenden Krieger erlegt die Familie Straßner 10.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

- Statt Blumen auf die Gräber der Angehörigen erlegen die Familien Lombardo-Nechay K 30.—
- Statt Gräberbeleuchtung erlegt die Familie Straßner 5.—

Zusammen K	255.—
bereits ausgewiesen „	42537.06
Totale K	42792.06
Abgeführt „	42444.76
Abzuführen K	347.30

Regenmäntel Regenhäute

- Schwarze Marine-Gummi-Mäntel
- Hechtgraue Gummi-Mäntel
- Hechtgraue Offiziers-Kamelhaar-Pellerinen
- Hechtgraue Offiziers-Tuch-Pellerinen
- In jeder Größe lagernd

Ignazio Steiner

Görz POLA Triest

Die k. u. k. Marinekanzleibeamten machen die traurige Mitteilung von dem Ableben ihres unvergeßlichen Kameraden, des Herrn

k. u. k. Marinekanzleibeamten

Franz Stein

welcher Sonntag, den 31. Oktober 1915 im 42. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 2. November um 3 Uhr nachmittags von der Marinefriedhofkapelle aus statt.

POLA, am 2. November 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens und die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse des Herrn

Anton Brazanović

k. u. k. Stabsbootsmann d. R.

sprechen wir hiemit unseren tiefempfundenen Dank aus.

POLA, 2. November 1915.

Familie Brazanović.

Das Geschäft ist den ganzen Tag geöffnet und bleibt auch am Sonntag offen.

in Aktien jeder Gattung.

Neuheit: Velourhüte.

Kappen zu billigen Preisen.

Arbeiterhüte zu 3 Kronen per Stück.

Große Auswahl

Via Sergia Nr. 7 POLA VIA SERGIA Nr. 7

Hutgeschäft P. Benedetti

Eingetroffen:

Das Wissen des Soldaten.

Ein Handbuch für den österreichisch-ungarischen Soldaten mit und ohne Chargengrad. Preis 50 Heller.

Lechner's, Freytag's und Artaria's Kriegskarten der Balkanländer.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Kleiner Anzeiger.

Wort 8 Heller; Anzeigentage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Epulo Nr. 15, 1. St. 2063

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Epulo Nr. 14, 1. St. 2053

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Via Nettuno 7, 1. St. 2056

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Medolino 12. 2058

Zu mieten gesucht:

Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern (parkettiert), Küche samt Zubehör, womögl. abgeschlossen, wird für kleine Familie zu mieten gesucht. Auskunft in der Administration d. Bl. 2051

Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern und Küche, im Zentrum der Stadt, wird gesucht. Angebote unter „Komfort“ an die Administration d. Bl. 2055

Eine Küche wird gesucht. Anträge an Frau Smole, Via Medolino 26. 2057

Offene Stellen:

Kassierin wird für ein Kaffeehaus gesucht. Slavische Sprachkenntnisse notwendig. Auskünfte von 11 bis 12 Uhr. Adresse in der Administration. 2064

Zwei Näherinnen werden sofort aufgenommen. Wo, sagt die Administration. 2059

Zu verkaufen:

Nähmaschine, stark, fast neu, zu verkaufen. Adresse in der Administration. 2032

Für Rantingenzüchter! Reinkaffiger Widder, einjährig, belg. Rasse, wegen Platzmangel billig abzugeben. Adresse in der Administration. 2054

Österr. Schokolade, ff. garantiert reine Ware, 5 Kartons (25 Tafeln mit 8 Rippen) in 5-Kilo-Paket (4 1/2 Kilo netto) franko Post Nr. 22.— liefert M. Jordan, Trieste, Cavana 15. K.

Zu kaufen gesucht:

Knochen werden gekauft. Via Promontore 16. 2065

Kaufe alte Wolle (Matragen), alte Metalle, wie Kupfer, Messing, Zinn (Zeller), Zink, Blei. Bezahle höchste Preise. Via Promontore 16. 2066

Verchiedenes:

Lehrerin für kroatische Sprache wird gesucht. Anträge unter „Offiz.“ an die Administration d. Bl. 2042
Lapiezlerer empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher in sein Fach einschlagender Arbeiten. Adresse in der Administration zu hinterlegen. 2049

Soeben erschienen:

Führer und Helden.
Federzeichnungen von Karl Bauer. Blatt 1—18.
Kr. 4.70.
Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mabler).

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halsentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmveränderung, chronische und akute Katarre heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und vielfach präparierten

Pastillen-Prendini

hergestellt aus Maun und Kassiamark. Preis einer Schachtel 60 Heller.
Vorrätig in jeder Apotheke.

Blumen- und Perlenkränzen.

Große Auswahl in

Via Sergia 7 (gegenüber Suppan).

P. BENEDETTI :: POLA

Blumengeschäft

ZU ALLERHEILIGEN!

Renofin Jos. Krmpotic

erhältlich bei

Kundmachung.

Die hier bestbekannte Schuhwaren-Niederlage

Alfred Fränkl

Komm.-Ges.

Via Sergia 14 (Ecke Via Abbazia)

ist ab heute mit frischer sortierter Ware versehen,

und zwar:

- Box, feste Strapazschuhe 24 K, Boxkalbschuhe (5 mm starke Sohle) 30 K, Prima Boxkalb-Derbyschnitt-Bergsteigschuhe 34 K, für die Herren Offiziere Chevreaux-Zugstifletten K 26.50, Chevreaux-Bergsteig-Derbyschnittschuhe K 28.50, detto Prima-Chevreaux 30 K, für
- == Damen Pariser Damenschuhe von K 18.50 bis K 24.50. ==

In den nächsten Tagen

Ankunft von Strapazschuhen zu K 22.50.